

meinte, Humbert habe seine Haltung von größerer Duldsamkeit klar ins Negative geändert¹⁹, womit sie wohl die gleiche Veränderung wie Kedar meint. Wie Kedar erwähnt aber auch Müller die Vorstellung aus dem *Opusculum tripartitum*, Muslime unter christlicher Herrschaft könnten möglicherweise bekehrt werden²⁰.

Tatsächlich hat Humbert in den 50er Jahren des 13. Jahrhunderts nichts zugunsten von Kreuzzügen geschrieben. Um die Frage zu prüfen, ob er später seine Meinung geändert hat, sollen nachfolgend seine einschlägigen Äußerungen näher analysiert werden.

Der Befund in den Quellen

Der erste Brief an die Dominikaner 1255

In seinem Brief von 1255 ermutigte Humbert seine Ordensbrüder zur Mission unter den Sarazenen, die „so lange durch ihren falschen Propheten getäuscht wurden“ (*a pseudo propheta suo tanto iam tempore deceptis*); nicht erklärt hat Humbert hier, ob er an Sarazenen im eigenen Herrschaftsbereich oder unter christlicher Herrschaft dachte. An einer anderen Stelle in dem gleichen Brief betonte Humbert die Notwendigkeit, fremde Sprachen zu lernen, darunter Arabisch, Hebräisch und Griechisch²¹. Prediger sollten „ad provinciam Terre sancte seu Grece vel alias vicinas infidelibus“ entsandt werden. Beides bezog sich nicht unbedingt auf die Bekehrung von Muslimen. Humbert könnte auch Arabisch sprechende Ostchristen im Auge gehabt haben²², zumal er in seinem Brief von 1256 ausdrücklich über die Predigt unter den Maroniten redet: „Ma-

Konzepte, Leitbilder und Impulse bei Humbert de Romanis, in: Die Bettelorden im Aufbau. Beiträge zu Institutionalisierungsprozessen im mittelalterlichen Religiosentum, hg. von Gert MELVILLE / Jörg OBERSTE (1999) S. 321–382, hier S. 332, 341, 360 f.

19) Ebd. S. 365: „In seiner rigorosen Unnachgiebigkeit gegenüber den Muslimen, dokumentiert sich sehr deutlich der Bruch mit der noch in früheren Schriften aufgezeigten Toleranz“.

20) Ebd. S. 365.

21) *Monumenta ordinis fratrum praedicatorum historica*, Tom. V: *Litterae encyclicae magistrorum generalium* (1233–1376), ed. Benoît-Marie REICHERT (1900) S. 19 f.

22) Jakob von Vitry spricht in seiner *Historia Orientalis* (1219–1221), ed., transl. Jean DONNADIEU (2008) S. 298, 318, über den Gebrauch des Arabischen bei den syrischen Christen (*Suriani*) und den Maroniten, ähnlich der Autor des *Tractatus de locis et statu Sancte Terre Ierosolimitane* (1168–1187), ed. Benjamin Z. KEDAR, in: *The Crusades and Their Sources. Essays Presented to Bernard Hamilton*, ed. John FRANCE / William G. ZAJAC (1998) S. 124, in Bezug auf die *Suriani*. Vgl. Andrew JOTISCHKY, *Ethnographical attitudes in the crusader states. The Franks and*